

Spotlight on: Fanny Hensel & ihr Bruder Felix Mendelssohn Bartholdy

Liederabend

Eine Veranstaltung des Instituts für Gleichstellung und Gender Studies
mit dem Department für Gesang sowie dem Department für Tasteninstrumente
in Kooperation mit dem Mozarteumorchester Salzburg



14.10.2026
18:00 Uhr
Wiener Saal
Schwarzstraße 26

Im Rahmen des Kooperationsprojekts „Spotlight on: Fanny Hensel | Fanny Hensel & ihr Bruder Felix Mendelssohn Bartholdy“ (Projektverantwortliche: Iris Mangeng und Siegwald Bütow) gestalten Studierende verschiedener Departments und Institute der Universität Mozarteum gemeinsam mit dem Mozarteumorchester Salzburg eine facettenreiche Konzertreihe rund um das Schaffen von Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy.

In unterschiedlichen Konzert- und Aufführungsformaten werden Klaviermusik, Lieder, Kammermusik und Orchestermusik aus künstlerischer, musikhistorischer und musikvermittelnder Perspektive erschlossen und in einen lebendigen Dialog gesetzt. Die Kooperation verbindet künstlerische Praxis, wissenschaftliche Reflexion und Nachwuchsförderung und eröffnet zugleich neue Zugänge zu einer Komponistin, deren Werk lange Zeit im Schatten musikgeschichtlicher Kanonbildungen stand.

Programm der Konzertreihe:

13.10. um 19:00 Uhr
Wiener Saal (Stiftung Mozarteum):
Klavierzyklus „Das Jahr“

14.10. um 18:00 Uhr
Wiener Saal (Stiftung Mozarteum):
Liederabend

15.10. um 19:00 Uhr
Großer Saal (Stiftung Mozarteum):
Orchesterkonzert

16.10. um 18:00 Uhr
„Wehrle-Saal“ (Orchesterhaus Mozarteumorchester):
Lieder ohne Worte

17.10. um 18:00 Uhr
„Ferstl Saal“ (Orchesterhaus Mozarteumorchester):
Klaviertrios & Streichquartette

Details:



Programm

Fanny Hensel **Dein ist mein Herz (N. Lenau) op. 7/6**

Felix Mendelssohn Bartholdy **Das erste Veilchen (K. E. Ebert) op. 19a/2**

Fanny Hensel **Gondellied (E. Geibel) op. 1/6**

Jana Stadlmayr, Sopran
Wakana Taniguchi, Klavier

Biographisches Spotlight on „Erziehung und Ausbildung“

Emilia Wutte

Fanny Hensel **Wandrer's Nachtlid (J. W. v. Goethe) H. 367**
Der Eichwald brauset (F. v. Schiller) H. 170

Johanna Zeitlhöfler, Mezzosopran
Wakana Taniguchi, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy **Lied ohne Worte op. 67/4: „Spinnerlied“,**
Presto

Jiayi Li, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy **Lieblingsplätzchen (F. Robert) op. 99/3**
Nachtlid (J. v. Eichendorff) op. 71/6
Schilflied (N. Lenau) op. 71/4

Saskia Maas, Sopran
Jiayin Li, Klavier

Biographisches Spotlight on „Ehe und Elternschaft“

Ruth Gindele

Fanny Hensel	Die Mainacht (L. H. C. Hölty) op. 9/6	
Felix Mendelssohn Bartholdy	Andres Maienlied „Hexenlied“ (L. C. H. Hölty) op. 8/8	Emily Jung, Sopran Hugo Peres, Klavier
Fanny Hensel	Vier Lieder für das Pianoforte op. 8/3: „Lied“, <i>Larghetto</i>	Jiayi Li, Klavier
Felix Mendelssohn Bartholdy	Reiselied (H. Heine) op. 34/6	
Fanny Hensel	Sehnsucht (J. G. Droysen) H. 219 (publiziert als op. 9/7 ihres Bruders)	Jiazi Zheng, Tenor Hugo Peres, Klavier
Biographisches Spotlight on „Autor*innenschaft und Öffentlichkeit“ Lena Klein & Magdalena Hübner		
Fanny Hensel	Nach Süden (W. Hensel) op. 10/1 Im Herbst (J. v. Eichendorff) H. 407	Esther Michel, Sopran Wakana Taniguchi, Klavier
Felix Mendelssohn Bartholdy	Lied ohne Worte op. 30/6: „Venetianisches Gondellied“, <i>Allegretto tranquillo</i>	Jiayi Li, Klavier
Felix Mendelssohn Bartholdy	Die Liebende schreibt (J. W. v. Goethe) op. 86/3	

Fanny Hensel	Warum sind denn die Rosen so blass (H. Heine) op. 1/3	Delia Moriabadi, Sopran Jiayin Li, Klavier
Biographisches Spotlight on „Tod und musikalischer Nachhall“ Jana Stadlmayr		
Fanny Hensel	Schwanenlied (H. Heine) op. 1/1 Ach, die Augen sind es wieder (H. Heine) H. 325 Wenn ich mir in stiller Seele (J. W. v. Goethe) H. 215	Quang Nguyễn, Bariton Miquel Esquinas, Klavier
Emily Jung, Saskia Maas, Esther Michel, Delia Moriabadi, Quang Nguyễn, Jana Stadlmayr, Johanna Zeitlhöfler, Jiazi Zheng & Miquel Esquinas, Jiayin Li, Hugo Peres, Wakana Taniguchi Studierende der Liedklassen Pauliina Tukiainen & Stephan Genz		
Jiayi Li Studierende bei Eung-Gu Kim		
Ruth Gindele, Magdalena Hübner, Lena Klein, Petra Plattner, Jana Stadlmayr & Emilia Wutte Teilnehmende der LV „Kooperationsprojekt Fanny Hensel Tage“ (Ltg. Iris Mangeng & Julia Hinterberger)		

Liedtexte

Dein ist mein Herz

Nikolaus Lenau

Dein ist mein Herz, mein Schmerz dein eigen,
Und alle Freuden, die es sprengen,
Dein ist der Wald mit allen Zweigen,
Den Blüten allen und Gesängen.

Das Liebste, was ich mag erbeuten
Mit Liedern, die mein Herz entführten,
Ist mir ein Wort, daß sie dich freuten,
Ein stummer Blick, daß sie dich rührten.

Das erste Veilchen

Karl Egon Ebert

Als ich das erste Veilchen erblickt,
Wie war ich von Farben und Duft entzückt!
Die Botin des Lenzes drückt' ich voll Lust
An meine schwellende, hoffende Brust.

Der Lenz ist vorüber, das Veilchen ist tot;
Rings steh'n viel Blumen blau und rot,
Ich stehe inmitten, und sehe sie kaum,
Das Veilchen erscheint mir im Frühlingstraum.

Gondellied

Emanuel Geibel

O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer,
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.

Die Luft ist weich wie Liebesscherz,
Sanft spielt der goldne Schein,
Die Zither klingt und zieht dein Herz
Mit in die Lust hinein.

O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer,
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.

[Das ist für sel'ge Lieb' die Stund',
Liebchen, o komm, und schau]
So friedlich [strahlt] des Himmels Rund,
Es schläft [des Meeres Blau].

Und wie es schläft, [so] sagt der Blick,
Was [nie die Lippe] spricht,
[Das Auge] zieht sich nicht zurück,
[Zurück die Seele nicht].

O komm zu mir, wenn durch die Nacht
Wandelt das Sternenheer,
Dann schwebt mit uns in Mondespracht
Die Gondel übers Meer.

Wandrer's Nachtlid

Johann Wolfgang von Goethe

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Der Eichwald brauset

Friedrich von Schiller

Der Eichwald brauset,
Die Wolken ziehn,
Das Mägdlein sitzt
An Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle mit Macht, mit Macht,
Und sie seufzt hinaus in die finstre Nacht,
Das Auge von Weinen getrübet.
„Das Herz ist gestorben,
Die Welt ist leer,
Und weiter gibt sie
Dem Wunsche nichts mehr.
Du Heilige rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!“

Lieblingsplätzchen

Friederike Robert

Wißt ihr, wo ich gerne weil'
In der Abendkühle?
In dem stillen Tale geht
Eine kleine Mühle,
Und ein kleiner Bach dabei,
Ringsumher stehn Bäume.
Oft sitz ich da stundenlang,
Schau umher und träume.

Auch die Blümlein in dem Grün
An zu sprechen fangen,
Und das blaue Blümlein sagt:
Sieh mein Köpfchen hangen!
Röslein mit dem Dornenkuß
Hat mich so gestochen:
Ach! das macht mich gar betrübt,
Hat mein Herz gebrochen.

Da naht sich ein Spinnlein weiß,
Spricht: Sei doch zufrieden;
Einmal mußt du doch vergehn,
So ist es hienieden;
Beßer, daß das Herz dir bricht
Von dem Kuß der Rose,
Als du kennst die Liebe nicht
Und stirbst liebelose.

Nachtlied

Joseph von Eichendorff

Vergangen ist der lichte Tag,
Von ferne kommt der Glocken Schlag;
So reist die Zeit die ganze Nacht,
Nimmt manchen mit, der's nicht gedacht.

Wo ist nun hin die bunte Lust,
Des Freundes Trost und treue Brust,
Der Liebsten süßer Augenschein?
Will keiner mit mir munter sein?

Frisch auf denn, liebe Nachtigall,
Du Wasserfall mit hellem Schall!
Gott loben wollen wir vereint,
Bis daß der lichte Morgen scheint!

Schilflied

Nikolaus Lenau

Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weilt des Mondes holder Glanz,
Flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,
Blicken durch die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
Wie ein stilles Nachtgebet.

Die Mainacht

Ludwig Christoph Heinrich Hölty

Wann der silberne Mond durch die Gesträuche blinkt,
Und sein schlummerndes Licht über den Rasen streut,
Und die Nachtigall flötet,
Wandl' ich traurig von Busch zu Busch.

Selig preis' ich dich dann, flötende Nachtigall,
Weil dein Weibchen mit dir wohnt in Einem Nest,
Ihrem singenden Gatten
Tausend trauliche Küsse gibt.

Überhüllet von Laub girret ein Taubenpaar
Sein Entzücken mir vor; aber ich wende mich,
Suche dunklere Schatten,
Und die einsame Träne rinnt.

Andres Maienlied „Hexenlied“

Ludwig Christoph Heinrich Hölty

De Schwalbe fliegt,
Der Frühling siegt,
Und spendet uns Blumen zum Kranze!
Bald huschen wir
Lies' aus der Tür,
Und fliegen zum prächtigen Tanze!

Ein schwarzer Bock,
Ein Besenstock,
Die Ofengabel, der Wocken,
Reißt uns geschwind,
Wie Blitz und Wind,
Durch sausende Lüfte zum Brocken!

Um Beelzebub
Tanzt unser Trupp,
Und küßt ihm die kralligen Hände!
Ein Geisterschwarm
Faßt uns beim Arm,
Und schwinget im Tanzen die Brände!

Und Beelzebub
Verheißt dem Trupp
Der Tanzenden Gaben auf Gaben:
Sie sollen schön
In Seide gehn
Und Töpfe voll Goldes sich graben!

Ein Feuerdrach'
Umflieget das Dach
Und bringet uns Butter und Eier:
Die Nachbarn dann sehn
Die Funken weh'n,
Und schlagen ein Kreuz vor dem Feuer.

Die Schwalbe fliegt
Der Frühling siegt,
Die Blumen erblühen zum Kranze.
Bald huschen wir
Leis' aus der Tür,
Juchheisa! zum prächtigen Tanze!

Reiselied

Heinrich Heine

Der Herbstwind rüttelt die Bäume,
Die Nacht ist feucht und kalt;
Gehüllt im grauen Mantel,
Reite ich einsam im Wald.

Und wie ich reite, so reiten
Mir die Gedanken voraus;
Sie tragen mich leicht und luftig
Nach meiner Liebsten Haus.

Die Hunde bellen, die Diener
Erscheinen mit Kerzengeflirr;
Die Wendeltreppe stürm' ich
Hinauf mit Sporengeklirr.

Im leuchtenden Teppichgemache,
Da ist es so duftig und warm,
Da harret meiner die Holde,
Ich fliege in ihren Arm!

Es säuselt der Wind in den Blättern,
Es spricht der Eichenbaum:
„Was willst du, törichter Reiter,
Mit deinem törichtem Traum?“

Sehnsucht

Johann Gustav Droysen

Fern und ferner schallt der Reigen.
Wohl mir, um mich her ist Schweigen
Auf der Flur.
Zu dem vollen Herzen nur
Will nicht Ruh' sich neigen.

Horch! die Nacht schwebt durch die Räume,
Ihr Gewand durchrauscht die Bäume
Lispelnd leis'.
Ach! so schweifen liebeheiß
Meine Wünsch' und Träume.

Nach Süden

Wilhelm Hensel

Von allen Zweigen schwingen
Sich wandernde Vögel empor,
Weit durch die Lüfte klingen
Hört man den Reisechor,
Nach Süden, nach Süden
In den ewigen Blumenflor.

Ihr Vöglein singt munter hernieder,
Wir singen lustig hinaus,
Wenn der Lenz kommt,
Kehren wir wieder,
Wieder in Nest und Haus,
Von Süden! Jetzt aber hinaus!

Im Herbst

Joseph von Eichendorff

Der Wald wird falb, die Blätter fallen,
Wie öd und still der Raum!
Die Bächlein nur gehn durch die Buchenhallen
Lind rauschend wie im Traum.
Und Abendglocken schallen
Fern von des Waldes Saum.

Was wollt ihr mich so wild verlocken,
Hier in der Einsamkeit?
Wie in der Heimat klingen diese Glocken
Aus stiller Kinderzeit –
Ich wende mich erschrocken,
Ach, was mich liebt, ist weit!

So brecht hervor nur, alte Lieder,
Und brecht das Herz mir ab!
Noch einmal grüß ich aus der Ferne wieder,
Was ich nur Liebes hab.
Mich aber zieht es nieder
Vor Wehmut wie ins Grab.

Die Liebende schreibt

Johann Wolfgang von Goethe

Ein Blick von deinen Augen in die meinen,
Ein Kuß von deinem Mund auf meinem Munde,
Wer davon hat, wie ich, gewisse Kunde,
Mag dem was anders wohl erfreulich scheinen?

Entfernt von dir, entfremdet von den Meinen,
[Führ ich nur] die Gedanken in die Runde,
Und immer treffen sie auf jene Stunde,
Die einzige; da fang ich an zu weinen.

Die Träne trocknet wieder unversehens:
Er liebt ja, denk ich, her in diese Stille,
[Und] solltest du nicht in die Ferne reichen?

Vernimm das Lispeln dieses Liebewehens;
Mein einzig Glück auf Erden ist dein Wille,
Dein freundlicher, zu mir; gib mir ein Zeichen!

Warum sind denn die Rosen so blass

Heinrich Heine

Warum sind denn die Rosen so blaß,
O sprich, mein Lieb, warum?
Warum sind denn im grünen Gras
Die blauen Veilchen so stumm?

Warum singt denn mit so kläglichem Laut
Die Lerche in der Luft?
Warum steigt denn aus dem Balsamkraut
[Verwelkter Blütenduft]?
Warum scheint denn die Sonn auf die Au
So kalt und verdrießlich herab?
Warum ist denn die Erde so grau
Und öde wie ein Grab?

Warum bin ich selbst so krank und so trüb,
Mein liebes Liebchen, sprich?
O sprich, mein herzallerliebstes Lieb,
Warum verließest du mich?

Schwanenlied

Heinrich Heine

Es fällt ein Stern herunter
Aus seiner funkelnden Höh',
Das ist der Stern der Liebe,
Den ich dort fallen seh.

Es fallen vom Apfelbaume,
Der weißen Blätter so viel,
Es kommen die neckenden Lüfte,
Und treiben damit ihr Spiel.

Es singt der Schwan im Weiher,
Und rudert auf und ab,
Und immer leiser singend,
Taucht er ins Flutengrab.

Es ist so still und dunkel,
Verweht ist Blatt und Blüt',
Der Stern ist knisternd zerstoßen,
Verklungen das Schwanenlied.

Ach, die Augen sind es wieder

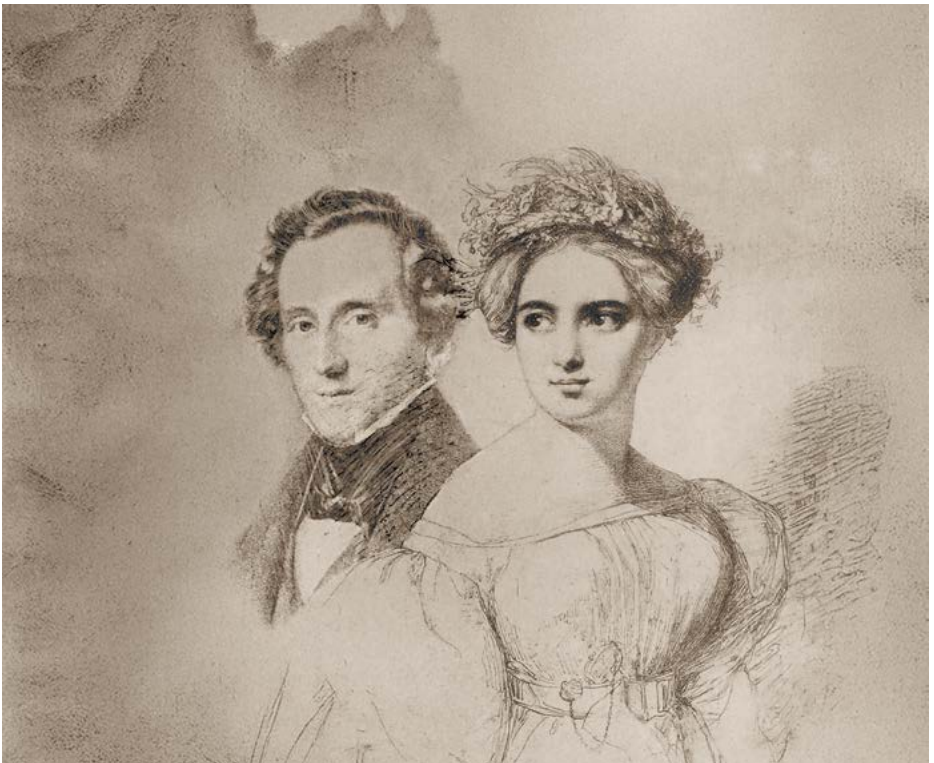
Heinrich Heine

Ach, die Augen sind es wieder,
Die mich einst so lieblich grüßten,
Und es sind die Lippen wieder,
Die das Leben mir versüßten.
Auch die Stimme ist es wieder,
Die ich einst so gern gehöret!
Nur ich selber bin's nicht wieder,
Bin verändert heimgekehret.

Wenn ich mir in stiller Seele

Johann Wolfgang von Goethe

Wenn ich mir in stiller Seele
Singe leise Lieder vor;
Wie ich fühle, daß sie fehle,
die ich einzig auserkor
Möcht' ich hoffen, daß sie sänge,
Was ich ihr so gern vertraut;
Ach! aus dieser Brust und Enge
Drängen frohe Lieder laut.



Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen.
Änderungen vorbehalten.